

Jungscharbrief Nummer 19

Liebe Kinder,

schon wieder gibt es etwas ganz besonderes – auch wenn ihr vielleicht gar nichts davon merkt. Der Jungscharbrief wird nämlich ab heute auch außerhalb der Jungschar verteilt. Alle Kinder in der Gemeinde können ihn ab sofort lesen, immer im Wechsel mit der Aktion des Kindergottesdienstes. Und vielleicht merkt ihr ja doch etwas davon: wenn ihr andere Kinder trifft, die den Brief auch gelesen haben. Wir hoffen, dass es viele davon geben wird und dass ihr euch gut darüber unterhalten könnt. Viel Spaß dabei – und natürlich beim heutigen Brief!

Eure *Geggi* und *Florian*

Herausforderung

Stelle dich den folgenden Herausforderungen! Wenn du möchtest, mach ein Foto davon und lass es von deinen Eltern in unsere WhatsApp-Gruppe stellen.

Iss etwas ohne Salz, was normalerweise mit Salz zubereitet wird – zum Beispiel Popcorn oder Nudeln. Oder bitte deine Eltern, eine Portion vom Mittagessen ohne Salz zu kochen. Merkst du den Unterschied?

Versuche, dein Zimmer völlig abzudunkeln. Findest du dich zurecht? Wenn du eine Taschenlampe hast, nimm sie mit. Schalte sie an, wenn du ein wenig versucht hast, im Dunkeln zurechtzukommen. Achte darauf, wie hilfreich und gut schon ein kleines Licht ist.

Zum Nachdenken: Salz ist wertvoller als Gold

Es war einmal ein König, der hatte drei Töchter, Agnes, Ludmilla und Maruschka, die er wie sein Augenlicht liebte. Er war schon alt und des Herrschens müde und so dachte er oft darüber nach, welche seiner Töchter nach seinem Tode Königin werden sollte. Endlich entschloss er sich, diejenige zu wählen, die ihn am meisten liebte. Er rief die Mädchen vor seinen Thron und sprach:

“Meine lieben Töchter! Ich werde nicht mehr lange unter euch weilen. Doch bevor ich sterbe, will ich eine von euch zu meiner Nachfolgerin ernennen. Vorerst aber will ich prüfen, welche mich am liebsten hat. Sage du mir, Agnes, meine Älteste, wie liebst du deinen Vater?”

“Ach, lieber Vater, ich liebe dich mehr als Gold!” antwortete Agnes und küsste seine Hand.

“Und du, Ludmilla, wie sehr liebst du mich denn?”

“Ach, mein gutes Väterchen”, rief das Mädchen und umarmte den König, “ich liebe dich wie meinen Brautschmuck.”

“Und nun du, meine Jüngste, sage mir, wie du mich liebst?” fragte der König und wandte sich Maruschka zu.

“Ich, Vater, liebe dich ... wie Salz!” antwortete sie nach kurzem Überlegen und sah den König allerliebste an.

“Oh, du böses Mädchen, du liebst deinen Vater nur wie Salz? Schäme dich!” riefen ihre beiden Schwestern empört.

“Ja, wie Salz liebe ich meinen Vater!” wiederholte Maruschka von neuem.

Da wurde auch der alte König zornig. Er konnte nicht verstehen, dass Maruschka ihre Liebe zu ihm mit einem so einfachen Dinge verglich, das auch der Ärmste besaß und so billig war.

“Geh, mir aus den Augen, du undankbares Mädchen!” rief er. “Ich will dich erst dann wiedersehen, wenn den Menschen Salz wertvoller als Gold und Edelsteine erscheinen wird. Dann kehre zurück, denn dann will ich dich zur Königin machen!”

Ohne zu widersprechen, mit tränenüberströmtem Antlitz, verließ das stets gehorsame Maruschka das Schloss ihres Vaters. Einsam und verlassen stand sie auf der Straße und wusste nicht, wohin sie ihre Schritte wenden. Schließlich beschloss sie, der Richtung des Windes zu folgen. Sie wanderte über Berge und Täler, bis sie zu einem dichten Wäldchen kam. Da trat ihr eine alte Frau in den Weg. Maruschka grüßte freundlich und wünschte der Alten einen guten Morgen. Die Alte sah die rotgeweinten Augen des Mädchens und sagte mitfühlend:

“Was bedrückt dich denn, mein Kind, dass du so bitterlich weinst?”

“Ach, Mütterchen!” antwortete Maruschka, “fragt nicht nach meinem Kummer! Ihr könnt mir ja ohnehin nicht helfen!”

“Vielleicht doch!” sagte die Alte lächelnd. “Öffne mir dein Herz und sage mir, was dich quält. Wo graue Haare sind, da ist auch Vernunft.”

Ermutigt erzählte nun Maruschka, was sich zugetragen hatte, und weinend fügte sie hinzu:

“Ich will ja gar nicht Königin werden, sondern will nur allzu gerne meinen Vater von meiner aufrichtigen Liebe zu ihm überzeugen!”

Die Alte ließ Maruschka zu Ende erzählen, obzwar sie von allem Anfang an wusste, was der Grund ihres Kummers war, denn sie war keine gewöhnliche alte Frau, sondern eine gute Fee. Freundlich nahm sie das Mädchen bei der Hand und forderte es auf, in ihre Dienste einzutreten. Maruschka war überglücklich und ging mit der Alten.

Eines Tages sollte ein Festmahl im Schloss gegeben werden. Da stürzte der Koch vor des Königs Thron und rief: “Herr, ein großes Missgeschick hat uns befallen! Das Salz in der Küche und auch im ganzen Lande hat sich aufgelöst. Womit soll ich denn die Speisen salzen?”

“Kannst du denn nichts anderes zum Würzen verwenden?” fragte der König ärgerlich.

“Oh, Herr, welches Gewürz könnte denn Salz ersetzen?” rief der Koch verzweifelt. Auf diese Frage wusste der König keine Antwort. Er befahl dem Koch, das Festmahl ohne Salz zu bereiten.

“Wenn es dem König recht ist, mir kann es sicherlich recht sein!”, dachte der Koch und sandte ungesalzene Speisen zur Königstafel. Den Gästen wollten die Gerichte nicht schmecken, obzwar sie sonst schmackhaft und wohlgefällig zubereitet waren.

Der König sandte seine Boten nach allen Windrichtungen aus, um Salz zu holen, doch alle kehrten mit leeren Händen ins Schloss zurück. Das gleiche Unglück hatte auch die Nachbarländer betroffen und wer noch etwas Salz hatte, wollte sich nicht für alles Gold von ihm trennen.

Auf Befehl des Königs bereitete nun der Koch nur süße Speisen und Gerichte zu. Doch auch das wollten den Gästen auf die Dauer nicht schmecken, und sie verließen das königliche Schloss. Die beiden Prinzessinnen waren untröstlich, aber sie konnten nichts tun.

Doch nicht nur die Menschen, sondern auch das Vieh in den Ställen litt unter diesem Salzangel. Kühe, Ziegen und Schafe gaben wenig Milch. Es war ein Unglück für jedermann im Lande. Die Leute wankten müde zur Arbeit und wurden schwach und krank. Sogar den König und seine beiden Töchter verschonte die Krankheit nicht. Da erst erkannten sie, welch seltene Gabe des Himmels das Salz war und wie wenig sie diese geschätzt hatten.

Von dem Mangel an Salz hörten auch Maruschka und die Fee. Die Fee sagte dem Mädchen, dass es nun nach Hause gehen sollte und gewährte ihm einen Wunsch. Maruschka bat um nichts weiter als ein Säckchen Salz, das sie ihrem Vater bringen wollte.

“Und nichts weiter wünschst Du? Ich könnte jeden deiner Wünsche erfüllen”, fragte die gute Fee. “Da du das Salz so hoch schätzt, möge es dir niemals daran fehlen!” Schweren Herzens nahm das Mädchen Abschied von der Fee und machte sich auf den Heimweg.

Sie war ärmlich gekleidet und da sie den Kopf in ein Tuch gehüllt hatte, erkannte sie niemand. Die Diener im Schloss verweigerten ihr den Eintritt zum König, da er krank und schwach im Bette lag.

“Ach, lasst mich doch ein.”, bat sie. “Ich bringe ein Geschenk, welches dem König seine verlorene Kraft und Gesundheit wiedergeben wird!”

Als der König dies hörte, befahl er, das Mädchen zu ihm zu bringen.

“Gebt mir ein Stück Brot!” bat Maruschka, als sie vor dem König stand.

“Salz kann ich Dir mit dem Brote jedoch nicht reichen lassen,” seufzte der König, “denn wir haben im Schloss kein Stäubchen davon.”

“Das Salz habe ich!” rief Maruschka und sie öffnete ihren Beutel, streute ein wenig aufs Brot und reichte es dem König – und da erkannte er sie.

Der König war überglücklich, als er seine jüngste Tochter wiedersah. Er bat sie um Verzeihung, doch Maruschka küsste und streichelte ihren Vater nur und hatte auch schon alles Unrecht, welches ihr geschehen war, vergessen.

Schnell verbreitete sich im Schloss und auch im ganzen Lande die Kunde, dass des Königs jüngste Tochter heimgekehrt war und Salz mitgebracht hätte. Jeder, der im Schloss erschien und um Salz bat, bekam ein wenig aus dem Beutelchen, welches nie leer wurde.

Der König wurde gesund und voller Freude darüber berief er eines Tages um die Mittagsstunde seine Edelleute. Maruschka wurde unter großem Jubel zur Königin ernannt und wurde von ihren Untertanen stets geliebt und geehrt. Und wenn sie nicht gestorben ist, so lebt sie vielleicht noch heute.

Bibeltext

Salz der Erde und Licht der Welt

Jesus sagte außerdem: „Ihr seid das Salz der Erde. Wenn jedoch das Salz seine Kraft verliert, womit soll man sie ihm wiedergeben? Es taugt zu nichts anderem mehr, als weggeworfen und von den Leuten zertreten zu werden.“

Ihr seid das Licht der Welt. Eine Stadt, die auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen bleiben. Auch zündet niemand eine Lampe an und stellt sie dann unter ein Gefäß. Im Gegenteil: Man stellt sie auf den Lampenständer, damit sie allen im Haus Licht gibt. So soll auch euer Licht vor den Menschen leuchten: Sie sollen eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.“

(Matthäus 5, 13-16 nach der „Neuen Genfer Übersetzung“)

Da verlangt Jesus ja ziemlich viel von seinen Zuhörerinnen und Zuhörern. Salz für die Erde. Licht für die Welt. Salz und Licht sind beide sehr wertvolle, wichtige Dinge. Ohne Salz wäre die Welt fade und langweilig. Und ohne Licht könnte es kein Leben auf der Erde geben, weder Pflanzen noch Tiere und erst recht keine Menschen. So etwas sollen wir sein? Wie soll das gehen? Können wir das überhaupt schaffen?

Wie bei vielem, was Jesus in der Bergpredigt sagt, kann man beim ersten Hören ein wenig Angst bekommen. Aber wenn man genauer hinhört, muss man sich nicht fürchten, ganz im Gegenteil. Ja, wir sollen Licht und Salz sein – das heißt, wir sollen etwas bewirken mit unserem Leben. Dass wir an Jesus glauben, das soll eine sichtbare Wirkung haben, indem wir etwas Gutes tun. Das heißt aber auch: Gott will mit uns zusammen etwas bewirken. Er tut es nicht allein (obwohl er es könnte), sondern er will es mit uns gemeinsam machen! Das ist doch ziemlich großartig – wir sind mit Gott zusammen ein Team. Und auch untereinander: Es muss nämlich nicht jeder für sich Licht und Salz für die ganze Welt sein. Es reicht, wenn alle Christinnen und Christen das zusammen sind. Jeder kann einen Teil dazu beitragen, aber keiner muss alleine die Welt retten.

Wir sollen und dürfen etwas bewirken, was sichtbar ist und was die Welt besser macht – egal, ob es klein ist oder groß. Ich denke, dass Jesus seine Beispiele ganz bewusst gewählt hat: Ein Licht im Haus leuchtet für eine Familie. Das Salz kann das Essen für eine Person schmackhaft machen, für eine kleine Gruppe oder für hunderte von Menschen. Und die Stadt auf dem Berg, die wird aus vielen Kilometern Entfernung gesehen – vielleicht sogar aus dem Weltraum. Alles davon ist wichtig und keines ist schlechter als das andere.

Und eines möchte ich noch sagen, was mir an dem Mut macht, was Jesus sagt: Licht gibt es in ganz verschiedenen Formen: Es gibt Lagerfeuer, Taschenlampen, Kerzen – und zwar Geburtstagskerzen, Teelichter, dicke, dünne, lange und kurze Kerzen, sogar Wunderkerzen –, es gibt Baustrahler, Taschenlampen-Apps, Straßenlaternen und noch vieles mehr. So ist es bei uns Menschen auch: Es ist egal, wie wir aussehen und wie wir sind, wir alle können leuchten und ein Licht für die Welt sein. Und noch etwas haben wir mit all diesen Dingen gemeinsam: Wir müssen nicht selbst dieses Licht machen. Das wäre wahrscheinlich ziemlich anstrengend, die ganze Zeit zu strahlen und hell zu sein. Alles, was uns Menschen Licht spendet, steht entweder unter Strom oder es brennt. Für uns ist dieser Strom oder dieses Feuer der Heilige Geist: die Kraft Gottes, die er uns gibt und die immer in uns wohnt. Sie hilft uns, das Gute zu tun, das anderen Menschen Hoffnung gibt und sie auf Gott hinweist.

Gebet

Lieber Vater im Himmel, bitte schenk mir deinen Heiligen Geist, dass ich die Kraft habe, Gutes zu tun. Ich möchte gern ein Licht für die Welt und ein Salz für die Erde sein. Hilf mir dabei, dass es mir gut tut und den Menschen um mich herum. Amen.

Basteln: Salzteig

Salz eignet sich nicht nur zum Essen, sondern auch zum Basteln. Mit Salzteig kann man sehr einfach Dekorationen und sogar kleine Spielsachen herstellen. Du brauchst nur Mehl, Salz, Wasser und ein wenig Öl. Nimm 2 Teile Mehl, 1 Teil Salz und 1 Teil Wasser (je nach der Menge Teig, die du herstellen möchtest. Eine gute Menge ist 1 Teil = 1 Tasse). Vermische das mit einem Teelöffel Öl in einer Schüssel. Wenn der Teig gut durchgeknetet ist, kannst du etwas daraus formen oder den Teig ausrollen und mit Ausstechern Figuren herstellen. Du kannst zum Beispiel einen Kerzenständer basteln oder eine Scheibe mit deinem Handabdruck. Wenn du fertig bist, lass dein Kunstwerk ein wenig stehen und dann von einem Erwachsenen etwa 45 Minuten bei 100 °C im Ofen backen. Wenn es abgekühlt ist, kannst du es mit Wasserfarben bemalen.

Spiel

Weil's so schön passt und wir ab heute neue Leserinnen und Leser haben, wiederholen wir heute das Ei-Spiel: Schütte ein Häufchen Salz auf einen Teller und stelle ein Ei darauf – am besten ein hartgekochtes. Jeder Spieler erhält einen Teelöffel. Reihum nimmt jeder Spieler mit dem Löffel etwas Salz weg. Es verliert derjenige, bei dem das Ei umkippt.

Bis in zwei Wochen!
Mit Jesus Christus:
Jungschar, mutig voran!